

Christa Larsen und Julia Krekel

# **Erwerbssituation und Arbeitslosigkeit in Frankfurt am Main. Chancen, Problemlagen und Handlungsbedarfe für Frauen**

Herausgegeben vom  
Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main

**FRAUEN**

**REFERAT**

Frankfurt am Main



Impressum  
Herausgeberin  
Stadt Frankfurt am Main  
Frauenreferat  
im Rahmen des Aktionsplans Gleichstellung

Autorinnen  
Christa Larsen, Julia Krekel  
IWAK Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur  
Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Bezugsquelle  
Frauenreferat  
Hasengasse 4 | 60311 Frankfurt am Main  
[info.frauenreferat@stadt-frankfurt.de](mailto:info.frauenreferat@stadt-frankfurt.de)

Gestaltung, Fotos, Satz  
Opak Werbeagentur, Frankfurt

Druck  
Hassmueller GmbH & Co KG, Frankfurt

Stand  
Juli 2014

Christa Larsen und Julia Krekel

# Erwerbssituation und Arbeitslosigkeit in Frankfurt am Main. Chancen, Problemlagen und Handlungsbedarfe für Frauen

Kurzversion

Herausgegeben vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main  
im Rahmen des Aktionsplans Gleichstellung

**FRAUEN**

**REFERAT**

Frankfurt am Main

**AKTIONSPLAN**  
**GLEICHSTELLUNG**  
FRANKFURT WIRD GERECHTER

 **IWAK**  
Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur  
Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

**INHALT**

ERWERBSSITUATION UND ARBEITSLOSIGKEIT  
IN FRANKFURT AM MAIN

Einleitung 6

**ERWERBSTÄTIGKEIT**

Chancen, Problemlagen und Handlungsbedarfe 9

Erwerbstätigkeit von Frauen im Vergleich zu Männern 9

Handlungsbedarfe und -bereiche zur Realisierung von  
gleichwertiger Arbeitsmarktteilhabe für Frankfurter Frauen 14

Frauen mit deutschem und ausländischem Pass im Vergleich 16

Handlungsbedarfe und -bereiche für eine Verbesserung  
der Erwerbsbeteiligung von Frauen mit ausländischem Pass 23

**ARBEITSLOSIGKEIT**

Problemlagen und Handlungsbedarfe 25

Frauen im Vergleich zu Männern 25

Handlungsbedarfe und -bereiche  
für einen Abbau der Arbeitslosigkeit von Frauen 28

Frauen mit deutschem und ausländischem Pass im Vergleich 29

Handlungsbedarfe und -bereiche für den Abbau der Arbeitslosigkeit  
von Frauen mit ausländischem Pass 31

**GESAMTSCHAU**

zur Erwerbslage und Arbeitslosigkeit von Frauen  
in Frankfurt am Main 33



Liebe Leserinnen und Leser,

im Rahmen unserer Jahreskampagne 2014 „armut-ist-eine-frau.de“ haben wir das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Goethe-Universität mit der Erstellung der vorliegenden Studie beauftragt. Die Studie sollte uns Handlungsfelder zur Vermeidung von Frauenarmut im Bereich Arbeitsmarkt aufzeigen. Letztendlich beauftragten wir eine solche Studie vor 25 Jahren. Wir freuen uns daher, Ihnen hiermit aktuelle Zahlen und konkrete Handlungsfelder vorstellen zu können.

Die Teilhabe am Arbeitsmarkt ist eine wichtige Grundlage für die Vermeidung von Armut. Leider sind die Chancen nicht für alle Frankfurterinnen und Frankfurter gleich. Fehlende Qualifikationen und Sprachkenntnisse, nicht unterstützende Betriebskulturen und mangelnde Vorbilder – die Gründe sind komplex und es gibt noch immer Hürden und Hindernisse, die Frauen den Weg zu einer existenzsichernden Erwerbsarbeit erschweren.

Obwohl Frankfurterinnen bereits von einer vielfältigen Unterstützungsstruktur profitieren, zeigen die vorliegenden Ergebnisse, dass sie der Gleichberechtigung auf dem Arbeitsmarkt zwar näher, aber noch nicht am Ziel angekommen sind. Benachteiligungen zeigen sich sowohl zwischen den Geschlechtern als auch bedingt durch die Herkunft.

Für uns Ansporn, weiter an der Verwirklichung eines unserer Hauptziele zu arbeiten: der eigenständigen Existenzsicherung für alle Frankfurterinnen.

Ihre Sarah Sorge  
Dezernentin für Bildung und Frauen

Liebe Leserin, lieber Leser,

die hier vorliegende Kurzversion gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Studie „Chancen, Problemlagen und Handlungsbedarfe für Frauen“. Die ausführliche Studie kann über uns, das Frauenreferat der Stadt Frankfurt, bezogen oder über unsere Homepage [www.frauenreferat.frankfurt.de](http://www.frauenreferat.frankfurt.de) heruntergeladen werden.

Die Studie vergleicht verschiedene Gruppen der Frankfurter Einwohnerschaft in Bezug auf Chancen und Problemlagen. Aus diesen Erkenntnissen werden Handlungsbedarfe zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Frauen abgeleitet. Verglichen werden Frauen und Männer, die in Frankfurt am Main leben und arbeiten. Zudem erfolgt eine vergleichende Untersuchung von Frauen mit deutschem und mit ausländischem Pass<sup>1</sup>. Gerade der zweite Vergleich ist wichtig, da ein Frankfurter Spezifikum darin besteht, dass fast ein Drittel der Frankfurterinnen im Erwerbsalter über keine deutsche Staatsbürgerschaft verfügt. Bei den Vergleichen werden sowohl Erwerbstätige als auch Arbeitslose betrachtet. Grundlage bilden Daten<sup>2</sup>, die mit Hilfe der Erkenntnisse aus ExpertInnen-Interviews eingeordnet werden<sup>3</sup>.

Wir freuen uns über die konkreten Handlungsempfehlungen, die die Studie präsentiert, und hoffen, diese im Rahmen des Frankfurter Aktionsplans Gleichstellung schon bald in Aktionen münden zu lassen.

Alle Informationen zum Aktionsplan, zum Unterstützungsangebot für Frankfurterinnen und zu unseren Aktivitäten gegen Frauenarmut finden Sie auf unserer Homepage. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Anregungen.

Ihre Gabriele Wenner  
Leiterin des Frauenreferats Frankfurt

---

**Die Arbeitsmarktteilhabe hat eine wichtige Funktion für die Integration in die Frankfurter Stadtgesellschaft**

---

**Arbeitsmarktchancen von Frauen und Männern vergleichen**

---

**Arbeitsmarktchancen von Frauen mit ausländischem Pass und Frauen mit deutschem Pass vergleichen**

1 Die Bezugsgröße Frauen mit deutschem bzw. ausländischem Pass wurde aufgrund ihrer eindeutigen Unterscheidung für die Datenauswertung gewählt. Bei der ersten Gruppe sind auch jene Frauen enthalten, die neben der deutschen noch eine andere Staatsangehörigkeit haben und/oder über einen Migrationshintergrund verfügen.

2 Datenquellen: Die Strukturdaten kommen aus dem Melderegister der Stadt Frankfurt am Main und vom Statistikservice Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Referenzjahr ist das Jahr 2012. Bei der Beschreibung von Entwicklungen wird der Zeitraum ab 2008 berücksichtigt. Die qualitativen Informationen stammen aus sieben explorativen ExpertInnen-Interviews, die zur Einordnung der Strukturdaten geführt wurden.

3 Es wurden sieben ExpertInnen eingebunden, die folgende Themenfelder repräsentieren: „Frauen in technischen Berufen in Frankfurt am Main“; „Frauen im Baugewerbe in Frankfurt am Main“; „Selbständigkeit von Frauen“; „Frauen in der IT-Branche“; „Arbeitslosigkeit von Frauen in den Rechtskreisen SGB III und SGB II“; „Integration ausländischer Frauen in Arbeitsmarkt am Wohnort Frankfurt am Main“.



## ERWERBSTÄTIGKEIT

### Chancen, Problemlagen und Handlungsbedarfe

Die Zahl der erwerbsfähigen EinwohnerInnen (ef EW) nimmt in Frankfurt am Main kontinuierlich zu<sup>4</sup>. Sie stieg beispielsweise von 2008 bis 2012 um 6% an. Die meisten Erwerbstätigen in Frankfurt am Main sind abhängig beschäftigt und zwar entweder als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) oder als geringfügig entlohnte Beschäftigte (GeB)<sup>5</sup>. Wie sind die Chancen einzelner Gruppen der Frankfurter Bevölkerung in Bezug auf ihre Teilhabe an Erwerbstätigkeit einzuschätzen? Zunächst werden die Chancen von Frauen und Männern verglichen. Dazu werden ihre jeweiligen Anteile in der Frankfurter Einwohnerschaft als Referenzgrößen genutzt.

### Erwerbstätigkeit von Frauen im Vergleich zu Männern

Der Anteil von Frauen und Männern an der Einwohnerschaft im erwerbsfähigen Alter beträgt jeweils ca. 50%. Mit Blick auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) wird deutlich, dass sich mit 48% Frauenanteil fast das gleiche Verhältnis zwischen Frauen und Männern zeigt. Daraus kann geschlossen werden, dass Frauen nahezu die gleichen Chancen wie Männer haben, einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen. Dies zeigt sich als stabile Entwicklung seit längerer Zeit, auch über die Wirtschaftskrise hinweg.

Anteile von Frauen und Männern an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (SvB) am Wohnort Frankfurt am Main im Vergleich zu ihren Anteilen bei den EinwohnerInnen im erwerbsfähigen Alter (ef EW) (2008 und 2012), Angaben in Prozent:



Quelle: Melderegister Frankfurt am Main und Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung. Anmerkung: \*Referenzgröße EinwohnerInnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (ef EW).

4 Die Untersuchung der Arbeitsmarktteilhabe bezieht sich auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (ef) von 18 bis unter 65 Jahren. In dieser Altersgruppe gelten alle Personen als erwerbsfähig, wenn sie mindestens drei Stunden täglich einer Erwerbsarbeit nachgehen können.

5 Mithelfende Familienangehörige, Selbständige und BeamtInnen sind nicht in die Analysen eingeschlossen.

Die Zahl der Erwerbsfähigen steigt in Frankfurt am Main kontinuierlich

Frauen und Männer haben (formal) gleiche Chancen zur Teilhabe an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung

**Es besteht keine gleichwertige  
Teilhabe von Frauen am Frankfurter  
Arbeitsmarkt**

Allerdings ist die gleiche Teilhabe von Frauen an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung *keine gleichwertige Teilhabe*. Beispielsweise sind Frauen in weit höherem Maße, als es ihrem Anteil an der Einwohnerschaft im erwerbsfähigen Alter entspricht, in Teilzeit beschäftigt. Umgekehrt gilt, dass Frauen bei Vollzeitbeschäftigung mit 40,9% unterrepräsentiert sind.

Anteile von Frauen und Männern bei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) in Voll- und Teilzeit im Vergleich zu ihren Anteilen an den EinwohnerInnen im erwerbsfähigen Alter (efEW) (2012), Angaben in Prozent:



Quelle: Melderegister Frankfurt am Main und Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung. Anmerkung: \*Referenzgröße EinwohnerInnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (ef EW).

Mit Teilzeitbeschäftigung sind nicht nur geringere Einkommen, sondern häufig auch eingeschränkte Karriereoptionen verbunden<sup>6</sup>.

Bei gleichem Arbeitszeitumfang verdienen Frauen im Schnitt weniger als Männer. Dies wird insbesondere in der höchsten Einkommensgruppe deutlich, in welcher der Frauenanteil nur noch 32,6% beträgt<sup>7</sup>.

<sup>6</sup> Dies geht aus den Aussagen der befragten ExpertInnen hervor.

<sup>7</sup> Insgesamt sind die Frauenanteile jedoch immer unter 50%, da hier nur die Vollzeitbeschäftigten berücksichtigt werden. Bei Vollzeitbeschäftigung haben Frauen mit 40,9% geringere Anteile als Männer.

Anteile von Frauen und Männern in Klassen durchschnittlicher monatlicher Bruttoentgelte bei Vollzeitbeschäftigung (2012), Angaben in Prozent:



Quelle: Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung.  
Anmerkung: \*Referenzgröße EinwohnerInnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (ef EW).

Die Unterschiede in den Bruttoentgelten zwischen Frauen und Männern lassen sich u. a. darüber erklären, dass Frauen häufiger als Männer in Branchen mit unterdurchschnittlichen Einkommen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Dies trifft beispielsweise auf das Gesundheits- und Sozialwesen oder den Bereich Erziehung und Unterricht zu. Umgekehrt gilt auch, dass die Frauenanteile in Branchen mit überdurchschnittlichen Einkommen eher gering sind, wie beispielsweise im verarbeitenden Gewerbe oder in den Bereichen Information und Kommunikation.

**Auch in Branchen mit hohen Frauenanteilen, wie dem Gesundheits- und Sozialwesen, sind Verdienste und Karriereoptionen für Frauen durchschnittlich geringer**



ERWERBSTÄTIGKEIT  
ERWERBSSITUATION UND ARBEITSLOSIGKEIT  
IN FRANKFURT AM MAIN

Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) in ausgewählten Wirtschaftszweigen und durchschnittliche Bruttoarbeitsentgelte bei Vollzeitbeschäftigung (2012), Angaben in Prozent und in Euro:

ausgewählte Wirtschaftszweige	Frauenanteil an allen SvB	durchschnittliche monatliche Bruttoarbeitsentgelte bei SvB (Vollzeit)*
Gesundheits- und Sozialwesen	75,2	2.916
Erziehung und Unterricht	66,7	3.387
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	61,0	3.463
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	47,6	5.472
Information und Kommunikation	37,7	4.559
Verarbeitendes Gewerbe	26,8	4.029

Quelle: Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung.  
Anmerkung:\*Als Durchschnittswert wird der Median genutzt.

Eine Ausnahme stellt der Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit hohen Frauenanteilen und hohen Durchschnittsentgelten dar. Die folgende Tabelle zeigt, dass zudem noch innerhalb der Branchen ein Gefälle zwischen den durchschnittlichen Bruttoarbeitsentgelten von Männern und Frauen besteht. Die formal gleiche Teilhabe von Frauen im Finanzbereich korrespondiert mit auffallend niedrigeren Durchschnittsbruttoarbeitsentgelten von Frauen, ein deutliches Indiz für die nicht gleichwertige Chancenumsetzung.

Vergleich der durchschnittlichen monatlichen Bruttoarbeitsentgelte von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen und Männern (SvB) in ausgewählten Wirtschaftszweigen (2012), Angaben in Euro:

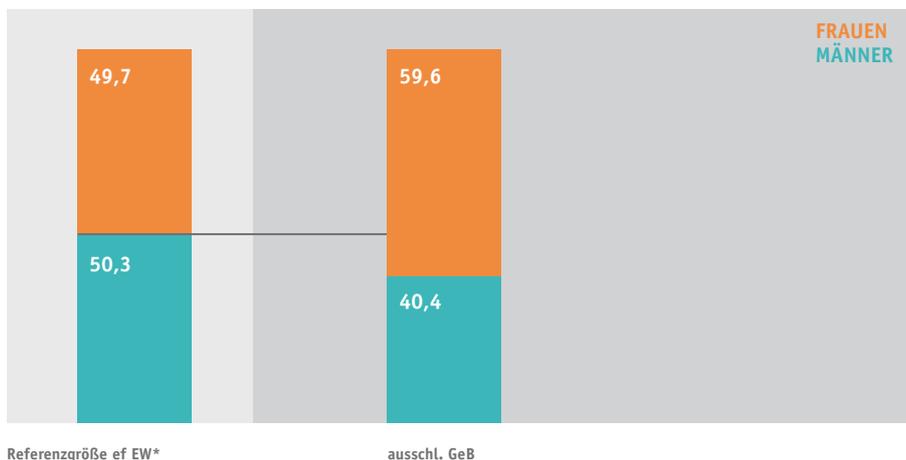
ausgewählte Wirtschaftszweige	durchschnittliche monatliche Bruttoarbeitsentgelte bei SvB (Vollzeit*)	
	Frauen	Männer
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4.918	5.518
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	3.373	3.579
Erziehung und Unterricht	3.151	3.808
Gesundheits- und Sozialwesen	2.768	3.497

Quelle: Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung.  
Anmerkung: \*Als Durchschnittswert wird der Median genutzt.

**Frauen sind vorrangig in Branchen mit unterdurchschnittlichen Einkommen beschäftigt**

Interessant ist zudem, dass in den Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen mit über drei Viertel weiblicher Beschäftigter und im Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht mit zwei Dritteln an Frauen ebenfalls beträchtliche Einkommensunterschiede deutlich werden. Trotz hoher Frauenanteile in diesen Branchen haben Frauen im Schnitt deutlich schlechtere Karrierechancen als Männer. Neben den betrieblichen Rahmenbedingungen ist es vor allem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Frauen an einer besseren und gleichwertigeren Verwertung ihrer Erwerbschancen hindert<sup>8</sup>. Dies zeigt sich zudem daran, dass Frauen viel häufiger als Männer eine geringfügig entlohnte Beschäftigung annehmen.

Anteile von Frauen und Männern mit ausschließlich geringfügig entlohnter (GeB) Beschäftigung am Wohnort Frankfurt am Main im Vergleich zu ihren Anteilen an den EinwohnerInnen im erwerbsfähigen Alter (efEW) (2012), Angaben in Prozent:



Quelle: Melderegister Frankfurt am Main und Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung. Anmerkung: \*Referenzgröße EinwohnerInnen (EW) im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (ef EW).

Die im Vergleich zu Männern nicht gleichwertige Teilhabe von Frauen am Frankfurter Arbeitsmarkt verweist auf spezifische und bereits angedeutete Problemlagen, aus welchen sich Handlungsbereiche und damit verbundene Handlungsbedarfe ableiten lassen, die nachfolgend zusammengefasst werden.

**Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine wesentliche Barriere für Frauen, ihre Erwerbschancen zu nutzen**

**Frauen gehen häufiger einer geringfügig entlohnten Beschäftigung mit geringen Einkommen und eingeschränkten Entwicklungsoptionen nach**

<sup>8</sup> Dies geht aus den Aussagen der befragten ExpertInnen hervor.

---

**Handlungsbedarf:****passgenaue Kinderbetreuungsstruktur**

---

**Handlungsbedarf:****passgenaue Unterstützungsstruktur für die Pflege von Angehörigen**

---

**Handlungsbedarf:****Umdenken zu einer paritätischen Verantwortung für Familienaufgaben von Männern und Frauen**

---

**Handlungsbedarf:****frühzeitige und gezielte Berufsorientierung von Mädchen und jungen Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Berufen**

---

**Handlungsbedarf:****gezielte Karriereberatung und -begleitung für Frauen und Modelle zur Orientierung**

---

**Handlungsbedarf:****EntscheidungsträgerInnen, die Chancen ermöglichen****Handlungsbedarfe und -bereiche zur Realisierung von gleichwertiger Arbeitsmarktteilhabe für Frankfurter Frauen<sup>9</sup>****Problemlage: Teilzeit und eingeschränkte Karriereoptionen**

Der Hauptgrund für die Teilzeitbeschäftigung von Frauen liegt nach der Einschätzung der ExpertInnen in der Notwendigkeit, Beruf und familiäre Verpflichtungen (Kinderbetreuung, Versorgung pflegebedürftiger Familienangehöriger) miteinander vereinbaren zu können. Eine wichtige Unterstützung für die Vereinbarkeit liegt in ausreichenden und passgenauen (auch bezahlbaren) Kinderbetreuungsangeboten. Darüber hinaus wird eine Unterstützungsstruktur für die Pflege älterer Angehöriger immer wichtiger. Auch Männer bzw. Väter müssen hier in gleichem Maße in die Verantwortung von Familienaufgaben einbezogen werden.

**Problemlage: Beschäftigung in Branchen mit unterdurchschnittlichen Einkommen**

Frankfurter Frauen orientieren sich in ihrer Berufswahl immer noch vorrangig an Branchen, in denen unterdurchschnittliche Einkommen und Karrieremöglichkeiten vorhanden sind (Stichwort: „Frauenberufe“). Nach wie vor besteht deutlicher Bedarf an einer gezielten und frühzeitigen Berufsorientierung in naturwissenschaftlich-technischen Bereichen und Berufen.

**Problemlage: Begrenzte Karriere- und Aufstiegs Optionen**

In allen Branchen, selbst in jenen mit überdurchschnittlichen Frauenanteilen, können Frankfurter Frauen im Vergleich zu Männern weniger häufig Aufstiegs Optionen für sich nutzen. Die „gläserne Decke“<sup>10</sup> ist noch umfassend wirksam. Über die Beratung und Begleitung von Frauen bei ihrer Karriereplanung bis hin zu spezifischen Förderprogrammen können Veränderungen erreicht werden. Grundsätzlich bedarf es jedoch eines Aufbrechens der noch weitverbreiteten Norm der „männlichen Vollzeit-erwerbsbiografie“. Dazu können Frauen und Männer in Entscheidungsfunktionen innerhalb und außerhalb der Unternehmen als Vorbilder und „Türöffner“ beitragen.

9 Die Verortung und Interpretation der Strukturdaten erfolgten auf der Basis der explorativen ExpertInnen-Interviews.

10 Unsichtbare Barrieren, die den Aufstieg von Frauen in Spitzenpositionen hemmen. Hierzu zählen z. B. Erschwernisse in der Vereinbarkeit von Karriere und Familie, Männernetzwerke, die Frauen den Zugang in einflussreiche Gremien erschweren, geschlechtsspezifische Stereotype und Vorurteile, u. a. aus: Host/Busch (2010): DIW Führungskräfte-monitor. Berlin.

**Problemlage: geringfügige Beschäftigung**

Frankfurter Frauen nehmen häufiger als Männer eine geringfügige Beschäftigung an. Damit erreichen sie nicht nur geringe Einkommen, sondern können sich auch kaum eigenständig absichern. Gründe für die Aufnahme einer solchen Beschäftigung sind neben steuerlichen Anreizen durch das Ehegattensplitting die oft schwierige Lage bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie aufgrund unzureichender Kinderbetreuungsangebote sowie mangelnde Qualifikationen für die Aufnahme einer höherwertigen Beschäftigung. Eine Verbesserung der familiären und beruflichen Lage dieser Frauen sowie ihrer Selbständigkeit kann über gut organisierte Kinderbetreuung, über gezielte, passgenaue Qualifizierungsangebote und Persönlichkeitstraining erreicht werden.

---

**Handlungsbedarf:**  
passgenaue Angebote für formale  
Qualifikationen und die Selbständig-  
keitsentwicklung von Frauen

---

**Handlungsbedarf:**  
Bewusstsein für eigenständige  
(eheunabhängige) Existenzsicherung  
und Altersvorsorge

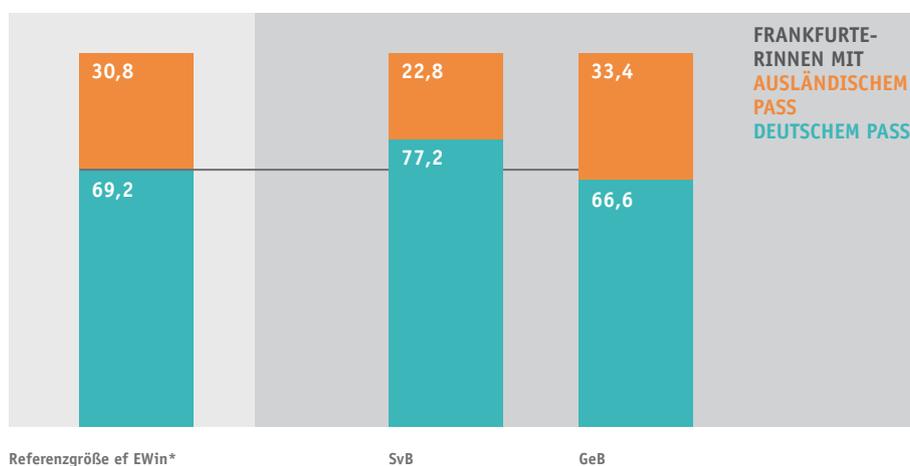


### Frauen mit deutschem und ausländischem Pass im Vergleich

Im Jahr 2012 besitzt ein Drittel der Frankfurter Einwohnerinnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren keine deutsche Staatsbürgerschaft. Ihr Anteil nimmt stetig zu, zwischen 2008 und 2012 um 9%. Wie stellen sich die Chancen der Arbeitsmarktteilhabe von Frauen mit einem ausländischen Pass im Vergleich zu Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit dar?

Nur 22,8% der Frauen mit ausländischem Pass, aber 77,2% der Einwohnerinnen mit deutscher Staatsangehörigkeit nehmen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (SvB) an ihrem Wohnort Frankfurt am Main wahr. Im Vergleich zu ihren Anteilen in der erwerbsfähigen Wohnbevölkerung liegt der Anteil der Frauen mit ausländischem Pass deutlich unter dem der Frauen mit deutschem Pass. Dies bedeutet, dass die Chancen von Frauen mit ausländischem Pass in Bezug auf die Teilhabe an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (SvB) schlechter sind als die der Frauen mit deutschem Pass. Gleichzeitig wird deutlich, dass Frauen mit ausländischem Pass bei ausschließlich geringfügig entlohnter Beschäftigung (GeB) überrepräsentiert sind. Das heißt im Umkehrschluss, dass sie ein höheres Risiko für die Aufnahme einer geringfügigen Beschäftigung haben als Frauen mit deutschem Pass.

Anteile von Frankfurterinnen mit deutschem und Frankfurterinnen mit ausländischem Pass an sozialversicherungspflichtiger (SvB) und ausschließlich geringfügig entlohnter (GeB) Beschäftigung im Vergleich zu ihren Anteilen an den Einwohnerinnen im erwerbsfähigen Alter (efEWin) (2012), Angaben in Prozent:



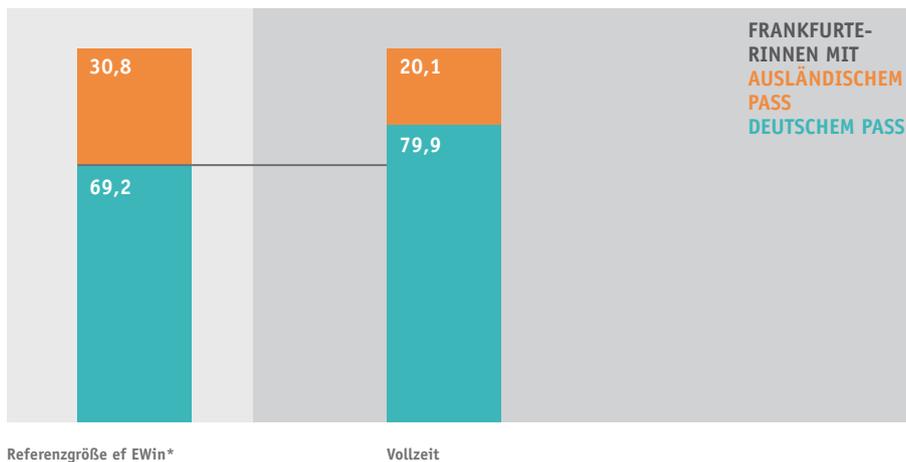
Quelle: Melderegister Frankfurt am Main und Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung. Anmerkung: \*Referenzgröße Einwohnerinnen (EWin) im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (efEWin).

Frauen mit ausländischem Pass haben durchschnittlich geringere Chancen, in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung einzumünden

Frauen mit ausländischem Pass gehen häufiger einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nach

Die schlechtere Chancennutzung von Frauen mit ausländischem Pass in Bezug auf gleichwertige Arbeitsmarktteilhabe in Frankfurt am Main zeigt sich zudem daran, dass sie deutlich seltener eine Vollzeitbeschäftigung annehmen als Frauen mit einem deutschen Pass. Damit verbunden sind Einschränkungen bei der Karriereentwicklung und den Einkommen.

Anteile von Frankfurterinnen mit deutschem und Frankfurterinnen mit ausländischem Pass, die in Vollzeit sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind (SvB), im Vergleich zu ihren Anteilen an den Einwohnerinnen im erwerbsfähigen Alter (efEWin) (2012), Angaben in Prozent:



**Frauen mit ausländischem Pass arbeiten seltener in Vollzeitbeschäftigung mit verbesserten Karriereoptionen**

Quelle: Melderegister Frankfurt am Main und Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung. Anmerkung: \*Referenzgröße Einwohnerinnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (efEWin).

Eine mögliche Erklärung für die nicht gleichwertige Arbeitsmarktteilhabe von Frauen mit ausländischem Pass stellt ihr im Vergleich zu den Frauen mit deutschem Pass niedrigeres (formales) Qualifikationsniveau dar. Deutlich wird dies daran, dass Einwohnerinnen mit ausländischem Pass bei den Personen ohne (formale) Berufsausbildung überrepräsentiert und bei den beruflich qualifizierten Frauen Frankfurts deutlich unterrepräsentiert sind.

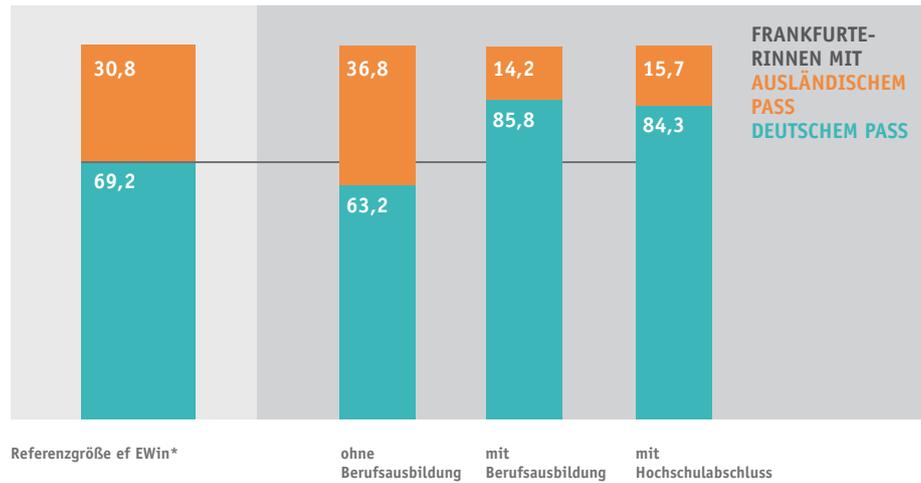
## ERWERBSTÄTIGKEIT

## ERWERBSSITUATION UND ARBEITSLOSIGKEIT

## IN FRANKFURT AM MAIN

Anteil von Frankfurterinnen mit deutschem und Frankfurterinnen mit ausländischem Pass, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind (SvB), in verschiedenen Qualifikationsstufen<sup>11</sup> im Vergleich zu ihren Anteilen an den Einwohnerinnen im erwerbsfähigen Alter (2012), Angaben in Prozent:

Frauen mit ausländischem Pass sind (formal) durchschnittlich geringer qualifiziert



Quelle: Melderegister Frankfurt am Main, und Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung. Anmerkung: \*Referenzgröße Einwohnerinnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (efEwin).



Die nicht gleichwertigen Teilhabechancen von Frauen mit ausländischem Pass zeigen sich darüber hinaus darin, dass sie besonders stark in solchen Berufen vertreten sind, die durch geringe Aufstiegsmöglichkeiten und unterdurchschnittliche Entlohnung gekennzeichnet sind.

**Anteile von Frankfurterinnen mit ausländischem Pass an sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen (SvB) in ausgewählten Berufsgruppen (2010), Angaben in Prozent:**

ausgewählte Berufsgruppen	mit ausländischem Pass
Reinigungsberufe	69,3
Speisenbereiter	55,5
Gästekbetreuer	33,0
Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	31,5
Warenkaufleute	27,2
Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	14,6
Bürofach-, Bürohilfskräfte	13,5
Sozialpflegerische Berufe	13,5
Berufe des Landverkehrs	13,0
Bank-, Versicherungskaufleute	12,9

Quelle: Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung.

Die Berufe mit den höchsten Anteilen an Einwohnerinnen mit ausländischem Pass sind im Reinigungsgewerbe, der Gastronomie, der Logistik und im Einzelhandel zu finden. Hier handelt es sich vielfach um Anlern Tätigkeiten, die von den Frauen mit ausländischem Pass (auch) aufgrund nicht vorhandener (formaler) Qualifikationen aufgenommen werden. Ein Teil dieser Beschäftigten verfügt zwar über einschlägige Qualifikationen, die jedoch in Deutschland (noch) nicht anerkannt sind<sup>12</sup>.

Der Blick auf weitere Branchen belegt, dass Frauen mit ausländischem Pass in Frankfurt am Main im Schnitt weniger verdienen als Frauen mit deutschem Pass. Auch hier ist die durchschnittlich geringere formale Qualifikation von Frauen mit ausländischem Pass sicherlich eine wesentliche Erklärung.

---

**Frauen mit ausländischem Pass arbeiten oft in Berufen mit unterdurchschnittlicher Entlohnung und geringen Aufstiegsmöglichkeiten**

---

**Frauen mit ausländischem Pass arbeiten trotz im Ausland erworbener Qualifikationen häufig in Tätigkeiten mit geringem Qualifikationsniveau**

<sup>11</sup> Angaben zur Ausbildung liegen nur zu rund 85% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland vor. Die daraus resultierende Unsicherheit ist bei der Betrachtung von Umfang und Verteilung verschiedener Ausbildungshintergründe zu beachten.

<sup>12</sup> Hinweise auf dieses Phänomen finden sich in mehreren ExpertInnen-Interviews.

Vergleich der durchschnittlichen monatlichen Bruttoentgelte von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frankfurterinnen mit deutschem und Frankfurterinnen mit ausländischem Pass (SvB) in ausgewählten Wirtschaftszweigen (2012), Angaben in Euro:

ausgewählte Wirtschaftszweige	durchschnittliche monatliche Bruttoarbeitsentgelte bei SvB (Vollzeit*),	
	deutscher Pass	ausländischer Pass
Gesundheits- und Sozialwesen	2.866	2.451
Erziehung und Unterricht	3.260	2.766
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4.973	4.556
Information und Kommunikation	4.032	3.759
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	2.838	2.535
Verarbeitendes Gewerbe	4.132	3.333

Quelle: Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung.  
Anmerkung: \*Als Durchschnittswert wird der Median genutzt

Allerdings zeigt sich auch, dass gut qualifizierte Frauen mit ausländischem Pass in Frankfurt am Main verbesserte Beschäftigungs- und Aufstiegschancen haben. Diese realisieren sie vorrangig in den klassischen „Frauenberufen“ und anderen personenbezogenen Dienstleistungsberufen wie Erzieherin, Lehrerin oder Ärztin. In diesen Berufen sind die Anteile von Frauen mit ausländischem Pass an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen.

Zunahme der Anteile von Frankfurterinnen mit ausländischem Pass an sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen (SvB) in ausgewählten Berufsgruppen (2010), Angaben in Prozent:

ausgewählte Berufsgruppen	mit ausländischem Pass		Veränderung 2008–2010
	2008	2010	
Erzieherin, Kinderpflegerin	10,7	12,9	+2,2
Ärztin, Apothekerin	6,4	7,7	+1,3
Chemielaborantin, technische Zeichnerin	6,5	7,1	+0,6
Publizistin, Dolmetscherin, Bibliothekarin	7,8	8,3	+0,5
Lehrerin	19,8	20,2	+0,4
Krankenpflegerin	20,2	20,3	+0,1

Quelle: Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung.

**Frauen mit ausländischem Pass verdienen durchschnittlich weniger als Frauen mit deutschem Pass**

**Beruflicher Aufstieg von Frauen mit ausländischem Pass vollzieht sich vorrangig in Berufen des Sozial- und Gesundheitswesens**

Damit orientieren sich Frauen mit ausländischem Pass ebenfalls vorrangig in jenen Berufsbereichen, die von allen Frankfurterinnen am häufigsten gewählt werden. Es zeigen sich kaum Veränderungen bei den Anteilen von Frauen mit ausländischem Pass in den technischen oder den naturwissenschaftlichen Berufen, in welchen höhere Einkommen erreicht werden können.

Der Vergleich von Einwohnerinnen mit ausländischem und deutschem Pass in Bezug auf ihre Arbeitsmarktteilhabe verdeutlicht, dass Frauen mit ausländischem Pass mit noch spezifischeren Problemlagen konfrontiert sind. Daraus lassen sich wiederum Handlungsbereiche und Handlungsbedarfe ableiten.





### Handlungsbedarfe und -bereiche für eine Verbesserung der Erwerbsbeteiligung von Frauen mit ausländischem Pass<sup>13</sup>

#### Problemlage: niedriges Qualifikationsniveau und nicht anerkannte Abschlüsse

Der Aufnahme einer höherwertigen Beschäftigung stehen bei Frauen mit ausländischem Pass überdurchschnittlich oft ihre nicht ausreichenden (formalen) Qualifikationen entgegen. Teilweise verfügen die Frauen mit ausländischem Pass über einschlägige Qualifikationen, die sie im Ausland erworben haben, die jedoch (noch) nicht in Deutschland anerkannt sind. Hier bestehen deutliche Bedarfe in Bezug auf Information und Orientierung zu Anerkennungsverfahren und passgenauer (Anpassungs-)Qualifizierung.<sup>14</sup>

#### Problemlage: mangelnde berufliche Orientierung und eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten in den „Frauenberufen“

Frauen mit ausländischem Pass sind mit dem deutschen Berufsbildungssystem oft nur unzureichend vertraut. Mangelnde Sprachkenntnisse und wenig Zugang zu passender orientierender Information erschweren die berufliche Orientierung. Hier besteht deutlicher Bedarf an zugehender Beratung<sup>15</sup> und Begleitung, auch unter Einschluss ethnischer Netzwerke<sup>16</sup>. Darüber hinaus nutzen qualifizierte Frauen mit ausländischem Pass verstärkt die klassischen „Frauenberufe“ zum Einstieg in höherwertige Beschäftigung und für ihre Karriereentwicklung. Hier bedarf es gezielter Beobachtung und Beratung, um über weitere Karrierewege zu informieren und Zugänge zu schaffen. Frauennetzwerke könnten wichtiges Orientierungswissen für (hoch)qualifizierte Frauen mit ausländischem Pass verfügbar machen.

---

#### Handlungsbedarf:

gezielte, passgenaue Informationen und Orientierung über Möglichkeiten der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationsabschlüssen

---

#### Handlungsbedarf:

Entwicklung ausreichender und passgenauer Angebote zur Qualifizierung

---

#### Handlungsbedarf:

Beratung unter Einschluss ethnischer Netzwerke zur Vermittlung grundlegender Informationen über das Berufsbildungssystem

---

#### Handlungsbedarf:

gezielte Vermittlung von beruflichem Orientierungswissen an qualifizierte Frauen mit ausländischem Pass unter Einschluss von Frauennetzwerken

13 Die Verortung und Interpretation der Strukturdaten erfolgte auf der Basis der explorativen ExpertInnen-Interviews.

14 Wenn sich die Inhalte von Berufsausbildungen in Deutschland und im Ausland unterscheiden, kann im Prozess der Anerkennung ausländischer Abschlüsse in Deutschland eine sogenannte Anpassungsqualifizierung notwendig werden. Hierbei werden Inhalte und Kompetenzen vermittelt, die im Herkunftsland nicht zu den Ausbildungsinhalten gehören.

15 Zugehende Beratung wird im direkten Lebensumfeld von Frauen mit ausländischem Pass angeboten, so dass sie in ihrem Alltag auf die Angebote aufmerksam werden.

16 Bei ethnischen Netzwerken handelt es sich um zumeist informelle Austauschstrukturen, die oft quartiersbezogen entlang gleicher Sprachen und Kulturkreise entstehen.



## ARBEITSLOSIGKEIT

### Problemlagen und Handlungsbedarfe

Arbeitslose FrankfurterInnen (Alo) stellen ein Potential für den Frankfurter Arbeitsmarkt dar. Ein Drittel der Arbeitslosen, die dem Rechtskreis SGB III zuzuordnen sind (Erhalt von Arbeitslosengeld), kann als arbeitsmarktnah gelten. 70% der Arbeitslosen gehören dem Rechtskreis SGB II an (Erhalt von Hilfen zum Lebensunterhalt) und gelten im Vergleich dazu eher als arbeitsmarktfremd<sup>17</sup>. Grundsätzlich nehmen mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit die Chancen auf einen Eintritt in den Frankfurter Arbeitsmarkt ab. Dies trifft insbesondere auf Langzeitarbeitslose (LZ) zu, die sich mehr als 12 Monate in Arbeitslosigkeit befinden. Als Tendenz gilt, je größer die Arbeitsmarktnähe ist, desto besser sind die Chancen auf eine zukünftige Arbeitsmarktteilhabe.

Wie bereits bei der Erwerbstätigkeit sollen auch hier die Chancen von Frauen und Männern sowie von Frauen mit deutschem und ausländischem Pass im Vergleich betrachtet werden. Als Referenzgrößen werden wiederum die jeweiligen Anteile an der Frankfurter Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter herangezogen.

### Frauen im Vergleich zu Männern

Mit Blick auf alle Arbeitslosen (SGB II + III) in Frankfurt am Main wird deutlich, dass Frauen im Vergleich zu ihrem Anteil an den EinwohnerInnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren deutlich unterrepräsentiert sind. Dies bedeutet, dass für Frauen in Frankfurt am Main im Vergleich zu Männern ein geringeres Risiko, arbeitslos zu werden, besteht.

Dabei zeigt sich, dass das Arbeitslosigkeitsrisiko im Rechtskreis SGB II noch etwas geringer ist als im Rechtskreis SGB III. Auch von Langzeitarbeitslosigkeit sind Frauen in geringerem Maße betroffen als Männer.

---

**Arbeitslose – ein Potential für den Frankfurter Arbeitsmarkt**

---

**Für Frauen besteht ein durchschnittlich geringeres Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, als für Männer**

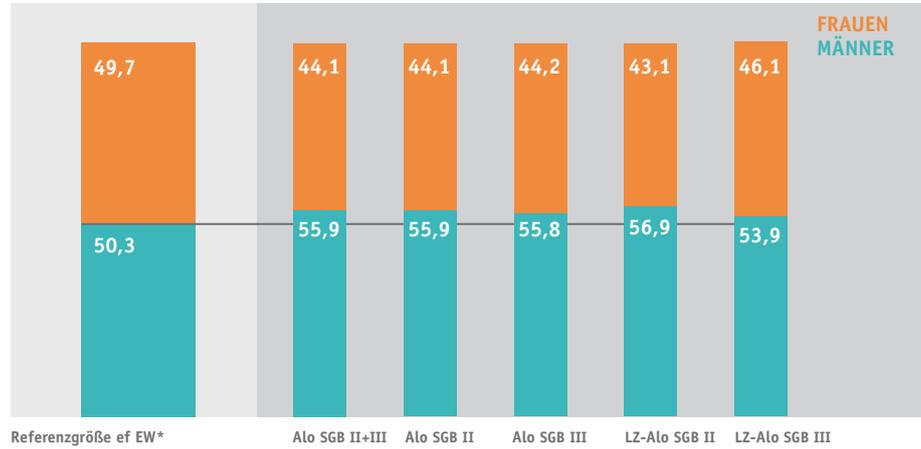
<sup>17</sup> Als arbeitslos nach der Definition der Bundesagentur für Arbeit gilt, wer nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht oder weniger als 15 Stunden pro Woche arbeitet, eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sucht, die Vermittlungsbemühungen der Bundesagentur für Arbeit in Anspruch nimmt und sich bei einer Arbeitsagentur, einer ARGE oder einer Kommune (Jobcenter) arbeitslos gemeldet hat. Personen im Rechtskreis SGB III erhalten Arbeitslosengeld als Entgeltersatzleistung. Dieser Personenkreis gilt vorwiegend als arbeitsmarktnah. Die Definition von Arbeitslosigkeit wird auf den Personenkreis im SGB II, die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, weitestgehend übertragen. Arbeitslose in diesem Rechtskreis nehmen derzeit an keiner Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik teil, stehen der Vermittlung zur Verfügung, sind bei einer Arbeitsagentur, einer ARGE oder einer Kommune gemeldet und sind bereit, eine zumutbare Beschäftigung zu suchen. Die Personen aus dem Rechtskreis SGB II gelten im Schnitt als eher arbeitsmarktfremd. Sie erhalten Hilfen zum Lebensunterhalt (Hartz IV).

## ARBEITSLOSIGKEIT

## ERWERBSITUATION UND ARBEITSLOSIGKEIT

## IN FRANKFURT AM MAIN

Anteile von Frauen und Männern bei Arbeitslosen (Alo), differenziert nach Rechtskreisen und Langzeitarbeitslosigkeit (LZ) im Vergleich zu ihren Anteilen in der Einwohnerschaft im erwerbsfähigen Alter (2012), Angaben in Prozent:

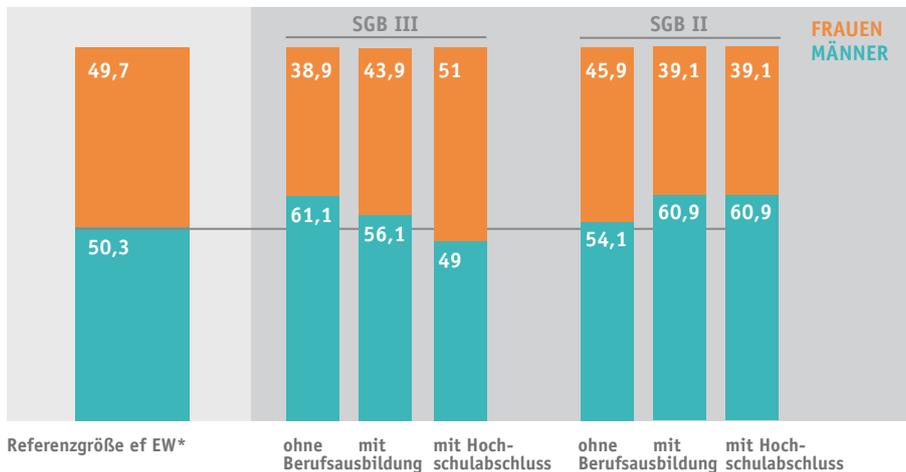


Quelle: Melderegister Frankfurt am Main und Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung. Anmerkung: \*Referenzgröße EinwohnerInnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (ef EW).



Kann das erhöhte Arbeitslosigkeitsrisiko von Männern mit den Unterschieden in den Qualifikationsniveaus von Frauen und Männern erklärt werden? Für die Arbeitslosen im Rechtskreis SGB III wird deutlich, dass Männer im Schnitt eine niedrigere (formale) Qualifikation als Frauen haben, so dass möglicherweise die geringere Qualifikation mit einem erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko zusammenhängen kann.

Anteile von in den Rechtskreisen SGB III und SGB II arbeitslosen Frauen und Männern in unterschiedlichen Qualifikationsgruppen (2012), Angaben in Prozent:



Quelle: Melderegister Frankfurt am Main und Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung. Anmerkung: \*Referenzgröße Einwohner/innen (EW) im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (ef).

Für die Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II trifft dies nicht zu. Hier verfügen Frauen über ein im Schnitt niedrigeres (formales) Qualifikationsniveau als Männer und sind trotzdem mit einem geringeren Risiko von Arbeitslosigkeit betroffen. Vor diesem Hintergrund kann das Qualifikationsniveau nicht zur Erklärung des geschlechterspezifischen Arbeitslosigkeitsrisikos herangezogen werden.

Auch wenn für Frauen in Frankfurt am Main im Vergleich zu Männern ein geringeres Risiko besteht, arbeitslos zu werden, gilt es trotzdem, Arbeitslosigkeit bei Frauen abzubauen. Aus ihren spezifischen Problemlagen lassen sich Handlungsbedarfe und Handlungsbereiche ableiten.

**Frauen im SGB III haben ein durchschnittlich leicht höheres Qualifikationsniveau als Männer im SGB III**

**Frauen im SGB II haben ein durchschnittlich niedrigeres Qualifikationsniveau als Männer im SGB II**

**Arbeitslosigkeit bei Frauen abbauen**

---

**Handlungsbedarf:**  
verbessertes betriebliches Kontaktmanagement und gezielte Orientierungsberatung qualifizierter Frauen

---

**Handlungsbedarf:**  
gezielte Beratung arbeitsloser Frauen im SGB II zur Erlangung formaler Qualifikationen

### Handlungsbedarfe und -bereiche für einen Abbau der Arbeitslosigkeit von Frauen<sup>18</sup>

#### Problemlage: Nutzung von Qualifikationen für Berufseinmündung und -verbleib

Die arbeitsmarktnahen arbeitslosen Frauen (SGB III) verfügen im Schnitt über gute qualifikatorische Voraussetzungen und sind trotzdem arbeitslos. Offensichtlich entstehen Probleme beim Verbleib in Erwerbsarbeit trotz guter Qualifikation. Entsprechend ergeben sich daraus Handlungsbedarfe in Bezug auf eine verbesserte Betriebsbindung und -einbindung und auf verfügbare und passgenaue Kinderbetreuung.

#### Problemlage: Verbleib in Arbeitslosigkeit und qualifikatorische Hürden

Bei den arbeitsmarktfernen arbeitslosen Frauen im Rechtskreis SGB II zeigt sich der Verbleib in Arbeitslosigkeit und die damit einhergehende Schwierigkeit der Einmündung in Erwerbsarbeit. Als zentrale Ursachen lassen sich hier unzureichende (formale) Qualifikationen und die Verfügbarkeit passender Kinderbetreuung ermitteln. Die unzureichenden formalen Qualifikationen können sich auf nicht anerkannte, im Ausland erworbene Berufsabschlüsse oder nicht vorhandene Qualifikationen beziehen. Ausreichende Informationen und Orientierungsmöglichkeiten sowie hinreichende Qualifikationsangebote können hier Abhilfe schaffen.



### Frauen mit deutschem und ausländischem Pass im Vergleich

Zur vergleichenden Einschätzung der Risiken von Arbeitslosigkeit bei Frankfurterinnen mit deutschem und mit ausländischem Pass werden erneut ihre Anteile bei den Einwohnerinnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren als Referenzgrößen herangezogen.

Für Frauen mit ausländischem Pass besteht in Frankfurt am Main ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko als für Frauen mit einem deutschen Pass. Diese Aussage gilt es allerdings zu differenzieren. Denn nur hinsichtlich der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II sind Frauen mit ausländischem Pass stark überrepräsentiert. Dies bedeutet, dass sie in viel höherem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen sind als die Frankfurterinnen mit deutschem Pass. Im Falle von Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III zeigt sich bei Frauen mit ausländischem Pass im Vergleich zu Frauen mit deutschem Pass kein erhöhtes Risiko. Es verkehrt sich sogar ins Gegenteil bei der Betrachtung der Langzeitarbeitslosen (LZ-Alo) im SGB III. Hier sind die Risiken von Langzeitarbeitslosigkeit bei Frauen mit deutschem Pass entsprechend ihrem Anteil deutlich höher.

Anteile von Frankfurterinnen mit ausländischem und Frankfurterinnen mit deutschem Pass bei arbeitslosen Frauen (Alo), differenziert nach Rechtskreisen und Langzeitarbeitslosigkeit (LZ) im Vergleich zu ihren Anteilen in der Einwohnerschaft im erwerbsfähigen Alter (efEWin) (2012), Angaben in Prozent:



Quelle: Melderegister Frankfurt am Main und Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung. Anmerkung: \*Referenzgröße Einwohnerinnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren.

**Für Frauen mit ausländischem Pass besteht ein höheres Risiko, von Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II betroffen zu sein, als für Frauen mit deutschem Pass**

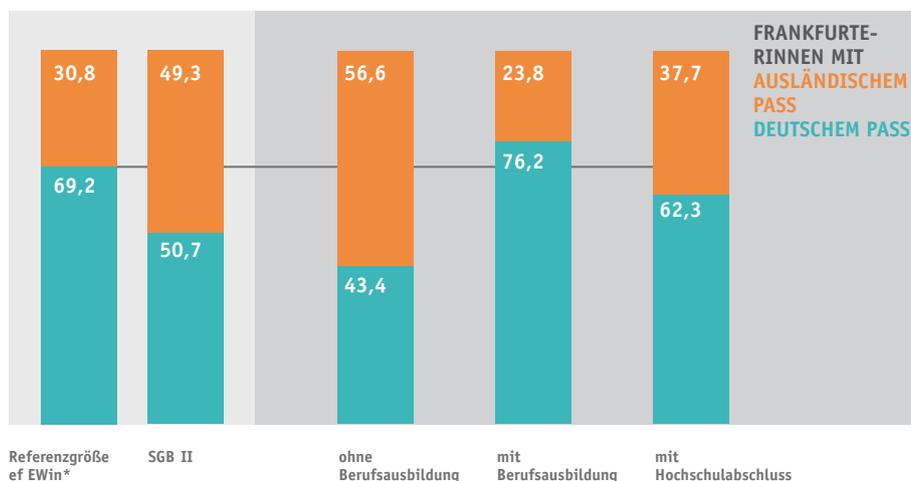
**Für Frauen mit deutschem Pass besteht ein leicht höheres Risiko, von Langzeitarbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III betroffen zu sein, als für Frauen mit ausländischem Pass**

**Arbeitslose Frauen im SGB II mit ausländischem Pass verfügen im Schnitt über ein niedrigeres (formales) Qualifikationsniveau**

Im Vergleich von Frankfurterinnen mit ausländischem und deutschem Pass wird deutlich, dass für Frauen mit ausländischem Pass vor allem ein höheres Risiko besteht, im arbeitsmarktfernen SGB II arbeitslos zu werden. Dort sind sie auch stärker als Frauen mit deutschem Pass von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen.

Möglicherweise sind qualifikatorische Unterschiede zwischen Frauen mit ausländischem Pass und Frauen mit deutschem Pass als Erklärung für die Überrepräsentanz von Frauen mit ausländischem Pass im SGB II Bereich heranzuziehen.

Anteile von im Rechtskreis SGB II arbeitslosen Frankfurterinnen mit ausländischem Pass und Frankfurterinnen mit deutschem Pass in unterschiedlichen Qualifikationsgruppen (2012), Angaben in Prozent:



Quelle: Melderegister Frankfurt am Main und Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit. Eigene prozentuale Berechnung und Darstellung. Anmerkung: \*Referenzgröße Einwohnerinnen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (efEWin).

Arbeitslose Frauen mit ausländischem Pass im SGB II verfügen im Schnitt über ein niedrigeres (formales) Qualifikationsniveau. Insbesondere die Gruppe der Frauen ohne formale Berufsabschlüsse ist bei den Frauen mit ausländischem Pass deutlich überrepräsentiert.

Im Vergleich von Frauen mit deutschem und mit ausländischem Pass, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, zeigen sich spezifische Problemlagen. Um diese zu lösen, ergeben sich Handlungsbedarfe, die in spezifischen Handlungsbereichen umgesetzt werden können.

### Handlungsbedarfe und -bereiche für den Abbau der Arbeitslosigkeit von Frauen mit ausländischem Pass<sup>19</sup>

#### Problemlage: Qualifikationsdefizite und Orientierung

Die in Deutschland formal anerkannten Qualifikationen sind für Frauen mit ausländischem Pass wichtige Stellschrauben für den Austritt aus der Arbeitslosigkeit. Dem Erwerb solcher Qualifikationen liegen Qualifikationsprozesse und Orientierung zu Grunde. Passende Zugangswege zu Frauen mit ausländischem Pass über ethnische Netzwerke, Organisationen und stadtteilbezogene Strukturen sind zielführend. Beim Erwerb von Qualifikationen sind Sprachkenntnisse wichtige Rahmenbedingungen.

#### Problemlage: Verfestigung von Arbeitslosigkeit

Durch die durchschnittlich größere Arbeitsmarktkferne von Frauen mit ausländischem Pass wird deren gesellschaftliche Integration erschwert. Auch der Spracherwerb und die Erlangung von Kenntnissen zum Umgang mit dem Bildungssystem, den Behörden und Organisationen erweisen sich als schwierig. Hier bedarf es gezielter Angebote, mit denen diese Gruppe tatsächlich erreicht werden kann. Medien und MultiplikatorInnen sind wichtige Instanzen.

#### Problemlage: Arbeitsmarktverfügbarkeit

Arbeitslose Frauen mit ausländischem Pass sind häufig in hohem Maße in familiäre Verpflichtungen eingebunden. Neben Kinderbetreuung und der Betreuung von Verwandten können innerethnische Aktivitäten von großer Relevanz sein. Durch diese Einbindung, oft zudem in Verbindung mit einem unsicheren Rechtsstatus, ist die Arbeitsmarktverfügbarkeit von Frauen mit ausländischem Pass eingeschränkt. Die Nutzung von Betreuungs- und Pflegeinfrastruktur kann zeitliche Entlastung für diese Frauen schaffen und damit eine verbesserte Hinwendung zum Arbeitsmarkt gewährleisten. Eine entsprechende passgenaue Infrastruktur und Informationen, die tatsächlich bei der Zielgruppe ankommen, sind unverzichtbar.

#### Handlungsbedarf:

Arbeitslosigkeit von Frauen mit ausländischem Pass abbauen

#### Handlungsbedarf:

zielgerichtete Zugänge, auch auf Stadtteilebene, schaffen und passgenaue Angebote zu Spracherwerb, Orientierung und Qualifizierung anbieten

#### Handlungsbedarf:

zielgerichtete Vermittlung von Orientierungswissen über MultiplikatorInnen

#### Handlungsbedarf:

passgenaue Betreuungs- und Pflegeinfrastruktur bereit halten, um Arbeitsmarktteilhabe zu ermöglichen

<sup>19</sup> Die Verortung und Interpretation der Strukturdaten erfolgte auf der Basis der explorativen ExpertInnen-Interviews.



## GESAMTSCHAU

### zur Erwerbslage und Arbeitslosigkeit von Frauen in Frankfurt am Main

Ein besonderes Kennzeichen des Frankfurter Arbeitsmarkts ist die hohe Teilhabe von Frauen an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Dieser hohen Einbindung von vorrangig gut qualifizierten Frauen mit überwiegend deutscher Staatsangehörigkeit steht ein großes Segment an Frauen gegenüber, die arbeitslos sind und Defizite im Bereich der (formalen) Qualifikationen haben. Bei den arbeitslosen Frauen sind die Frauen mit ausländischem Pass überproportional vertreten. Dieser gesplittete Arbeitsmarkt ist in Frankfurt am Main stark ausgeprägt.

Strukturell und insbesondere hinsichtlich der Handlungsbedarfe lassen sich Frauen in Bezug auf ihre Arbeitsmarktteilhabe nach vier Gruppen differenzieren:

- qualifizierte erwerbstätige Frauen (vorrangig mit deutschem Pass),
- gering qualifizierte erwerbstätige Frauen (mit deutschem und ausländischem Pass),
- qualifizierte arbeitslose Frauen (vorrangig mit deutschem Pass),
- gering qualifizierte arbeitslose Frauen (vorrangig mit ausländischem Pass).

---

**Der Frankfurter Arbeitsmarkt ist stark gesplittet**

---

**Die unterschiedlichen Chancen der Arbeitsmarktteilhabe für Frauen sind, neben dem Geschlecht, abhängig von Qualifikation und Staatsangehörigkeit**



---

**Handlungsbereich:**

**formale, verwertbare Qualifikationen erwerben**

---

**Handlungsbereich:**

**passgenaue Betreuungs- und Pflegeinfrastruktur und Zugang zu Mobilitätsangeboten schaffen**

---

**Handlungsbereich:**

**berufliche Aufstiegs- und Karriereoptionen für Frauen (auch außerhalb der sogenannten Frauenberufe) verbessern**

Aus der Differenzierung der Gruppen wird bereits deutlich, dass (formale) Qualifikation ein wichtiger Aspekt für die Arbeitsmarktteilhabe in Frankfurt am Main ist. Deshalb besteht ein wichtiger Handlungsbereich im Erwerb solcher Qualifikationen. Dabei spielen jedoch auch Fragen der (Teil-)Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen, Informationen über Qualifikationsangebote und über das deutsche System der Berufsbildung bis hin zu Finanzierung und Zugangsbedingungen eine wichtige Rolle. Daneben ist das Bereithalten der passenden Qualifizierungsangebote von hoher Relevanz. Sowohl Information und Orientierung als auch die Durchführung der Qualifikationen sollten zielgruppenadäquat ausgerichtet sein. Dabei sind bestehende Strukturen gezielt zu nutzen, zielgerichtet zu verknüpfen und bedarfsorientiert auszuweiten.

Neben der Qualifizierung stellt sich für alle vier Gruppen das Thema der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit mit familiären und sonstigen gesellschaftlichen Aufgaben. Kinderbetreuungs- und Pflegeinfrastruktur, Informationen darüber, aber auch flexible Arbeitszeitmodelle sowie Zugang zu Mobilitätsangeboten etc. sind Aspekte, die es diesbezüglich auszugestalten gilt. Auch hier sind unterschiedliche Bedarfe zu identifizieren, die auch auf die unterschiedlichen Ressourcen (Geld, Zeit) bei einzelnen Zielgruppen zurückzuführen sind. Die Verbesserung der Situation bedarf deshalb eines zielgruppenspezifischen Zugangs, der unter Umständen auch stadtteilorientiert ansetzen sollte, da sich einzelne Zielgruppen in einzelnen Stadtteilen konzentrieren und die Infrastruktur jeweils unterschiedlich ist.

Als drittes wichtiges Thema erweisen sich Karriereentwicklung sowie betrieblicher bzw. beruflicher Aufstieg. Hier bedarf es weitergehender (innerbetrieblicher) Strategien, um die „gläserne Decke“ zu durchdringen. In Verbindung damit sollten Themen wie Aufstiegsmöglichkeiten von Frauen mit ausländischem Pass in und außerhalb der sogenannten Frauenberufe berücksichtigt werden.



